

Maria Magdalena Rückert:
Das Württembergische Urkundenbuch Online
www.wubonline.de

1. FOLIE: TITEL DES VORTRAGS

2. FOLIE: STARTSEITE WUB ONLINE

Mit dem Württembergischen Urkundenbuch Online präsentiert das Landesarchiv Baden-Württemberg die zentrale Edition zur mittelalterlichen Geschichte Südwestdeutschlands im Internet. Gemeint ist das „Württembergische Urkundenbuch“ - kurz: WUB - , das zwischen 1849 und 1913 in 11 Bänden publiziert wurde. Es umfasst über 6.000 Urkundentexte aus der Zeit von 680 bis 1300, die sich – unabhängig von ihrem Aufbewahrungsort – auf das Gebiet des damaligen Königreichs Württemberg beziehen.

Eine digitale Bearbeitung und Online-Präsentation dieses Quellencorpus bot sich vor dem Hintergrund der neuen Editionsmöglichkeiten im digitalen Zeitalter und den Desideraten der Forschung an, zumal mit den sogenannten „Württembergischen Regesten“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart bereits ein prominenter, umfangreicher mittelalterlicher Urkundenbestand online zugänglich ist, der sich zudem zeitlich unmittelbar an das WUB anschließt, also den Zeitraum 1301-1500 abdeckt.

Wegen der von vorneherein angestrebten Vernetzung des WUB Online mit anderen Online-Präsentationen des Landesarchivs und darüber hinaus stand bereits vor Projektbeginn die Entscheidung fest, hier nicht nur Images der herkömmlichen Druckseiten zu präsentieren, sondern die gesamten Informationen in der digitalen Benutzung für Volltextrecherchen und gezielte Feldsuchen verfügbar zu machen.

Die wichtigsten Projektziele waren dabei die Verbesserung des Erschließungszustands der Einzelurkunden und die Optimierung von deren Recherchemöglichkeiten, sowohl für die Benutzung als auch für den archivischen Denkmalschutz. Nicht ein digitales Abbild des Bestehenden wurde angestrebt, sondern etwas Neues sollte entstehen, ohne dass auf Informationen der gedruckten Ausgabe verzichtet wird.

Lassen Sie mich daher im folgenden erstens einige einführende Bemerkungen zum gedruckten WUB machen, das eben hier Gegenstand der digitalen Präsentation ist. Zweitens möchte ich die Umsetzung des Projekts anhand von einigen wesentlichen

redaktionellen Arbeitsschritten erläutern, um in einem dritten Teil die besonderen Leistungen der digitalen Präsentation an ausgewählten Beispielen vorzustellen. Abschließend soll ein Ausblick auf die Zukunft geboten werden, in der die Einbindung von Urkundenabbildungen und der Ausbau der Verlinkung mit anderen einschlägigen Datenbanken angestrebt wird.

3. FOLIE: SEITE DES 1. BANDES DES WIRTEMBERGISCHEN URKUNDENBUCHS

1. Vorbemerkungen zur Druckausgabe

Ausgelöst durch eine parlamentarische Anfrage des bekannten schwäbischen Dichters Ludwig Uhland wurde im Jahr 1833 beschlossen, in enger Anlehnung an den Diplomatablan der Monumenta Germaniae Historica alle württembergischen Urkunden von ihrem frühesten Vorkommen bis zum Jahr 1313 in chronologischer Folge zu drucken und der Forschung zur Verfügung zu stellen. 16 Jahre später erschien endlich der erste von 680 bis 1137 reichende Band, der zunächst bis 1268 – dem Ende des Herzogtums Schwaben – angedacht war. Volle 64 Jahre sollte es dauern, bis das Jahr 1300, mit dem man sich schließlich begnügte, in einem nunmehr elften Band erreicht war.

Insgesamt wurden im Zeitraum von 1849 bis 1913, 6148 Urkunden aus mehr als 500 Jahren zusammengetragen, ein Fundus der im deutschen Südwesten seinesgleichen sucht. Geographisch reicht das „Württembergische Urkundenbuch“ vom Bodensee im Süden bis zum Odenwald im Norden, vom Schwarzwald im Westen bis zum Ries im Osten. Es betrifft also einen Raum, der einen wesentlichen Teil des heutigen Baden-Württemberg ausmacht und selbstverständlich auch in Nachbarregionen wie etwa das Elsass, Bayern oder nach Hessen ausstrahlt. Die zentrale Bedeutung, die dem „Württembergischen Urkundenbuch“ bis heute für die Erforschung der südwestdeutschen Landesgeschichte zukommt, liegt auf der Hand, zumal kaum bessere Editionen für die einzelnen Urkunden vorliegen, nimmt man die Diplomatabände der MGH aus.

Im folgenden geht es mir darum, einige Charakteristika des gedruckten WUB anzusprechen, die bei der digitalen Aufbereitung zu berücksichtigen waren, bietet es doch aufgrund des langen Zeitraums der Publikation ein sehr heterogenes

Erscheinungsbild. Dies ist auch bei anderen Urkundenbüchern zu beobachten, die eben in der Regel Jahrhundertunternehmen sind.

Die zusammengetragene Fülle von Quellen zwang die Bearbeiter, die naturgemäß auch wechselten, zu mehrfacher Änderung ihrer Editionsgrundsätze.

Ab Band 7 etwa – dem Zeitraum nach 1268, also nach dem Ende der Staufer – ging man dazu über, in großem Umfang nur noch Regesten zu drucken, da man die Urkunden aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts als weniger wertvoll einschätzte. 2068 Regesten stehen 3862 Urkunden im Vollabdruck gegenüber. 3143 Stücke wurden im „Württembergischen Urkundenbuch“ erstmals gedruckt. 373 Urkunden liegen in deutscher Sprache vor.

Der im Jahr 1858 erschienene zweite Band umfasst neben 269 Urkunden aus dem Zeitraum 1138 bis 1212 einen Anhang (Reichenbacher Schenkungsbuch) sowie einen 20 Stücke umfassenden Nachtrag zu Band 1 und Band 2, darüber hinaus noch fünf Seiten Verbesserungen und Zusätze zu beiden Bänden. Dazu kommt eine ausführliche Diskussion um Korrigenda zu beiden Bänden im Vorwort zu Band 2, kleinere Korrekturen werden auch im Register angemerkt, beides Stellen, wo der Nutzer des Werkes sie nicht unmittelbar sucht. Ab Band 3 werden auf jeweils 3 bis 15 typographisch eng bedruckten Seiten detaillierte Aktualisierungen von jeweils ca. 60–300 Urkunden aller vorangegangenen Bände vorgenommen. Diese reichen von der Korrektur einzelner Druckfehler über zusätzliche Literaturhinweise bis zu Belegen für wiederentdeckte Originale.

4. FOLIE: VERBESSERUNGEN UND ZUSÄTZE

Band 11 schließlich vereinigt neben den 634 den Zeitraum 1297 bis 1300 betreffenden Urkunden nochmals 174 Nachträge zu allen Bänden, die die Zeitspanne 832 bis 1296 umfassen.

Kurz gesagt, man muss also immer 11 Bände durchblättern, um sicherzustellen, dass man keine Urkunde übersehen hat. Hinzukommt, dass das gedruckte WUB weder über ein Literaturverzeichnis, noch über einen Gesamtindex verfügt.

Allein diese wenigen Bemerkungen machen deutlich, dass das WUB für die Online-Präsentation einer gründlichen Überarbeitung im Rahmen des Projektes im Landesarchiv bedurfte, die ich nun in einem zweiten Punkt ansprechen möchte.

2. Redaktionelle Bearbeitungen des „Württembergischen Urkundenbuchs Online“

Die Texte der 6.148 Urkunden und Regesten des elfbändigen Druckwerks wurden im Jahr 2005 von einem Dienstleistungsunternehmen in einer MS-Access[®]-Datenbank manuell erfasst. Für die weitere Bearbeitung wurden die Daten in die oracle[®]-basierte Verzeichnungssoftware scopeArchiv[®] importiert, die im Landesarchiv Baden-Württemberg allgemein als Produktivsystem für die Datenerfassung von Online-Findbüchern eingesetzt wird.

Auf diesem „Rohzustand“ des Textcorpus' aufbauend, startete im Mai 2006 ein der technischen und inhaltlichen Überarbeitung dienendes Projekt, für das die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg eine Anschubfinanzierung für die Dauer von zehn Monaten leistete. Bis zur Präsentation der Anwendung im März 2008 wurde das Projekt mit Eigenmitteln des Landesarchivs fortgeführt, das auch die weitere Pflege der Datenbank sicherstellt. Innerhalb des Landesarchivs Baden-Württemberg wurde das Projekt abteilungsübergreifend durchgeführt: Die Federführung lag bei der für archivische Fachprogramme und Bildungsarbeit zuständigen Abteilung 2, wo eine Projektstelle des gehobenen Dienstes für die Erstellung der Ortsindices eingerichtet wurde. Eine weitere Projektstelle des höheren Dienstes im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Abteilung 7) diente der redaktionellen und inhaltlichen Überarbeitung. Die Referatsmitarbeiter der Informations- und Kommunikationstechnologie (Abteilung 1) realisierten die technische Umsetzung und vergaben den Auftrag zur Programmierung der Web-Anwendung an die Aalener Firma archium. Für die Benutzung des Württembergischen Urkundenbuchs Online wurde eine eigene Anwendung in PHP programmiert, die auf die Daten in einer MySQL-Datenbank zugreift. Zu Beginn der redaktionellen Bearbeitung lag das Textcorpus also in einem Rohzustand bereits vor.

Zunächst wurden nun die bereits gedruckten Korrekturen aus den eben beschriebenen sog. „Verbesserungen und Zusätzen“ manuell in die Fußnoten zum jeweiligen Urkundentext aufgenommen – eine Arbeit, die auch für die Neuauflage einer herkömmlichen Druckedition zu leisten gewesen wäre. Damit war in einem ersten Arbeitsschritt zu allen Urkunden der Forschungsstand nachgetragen, der bei Beendigung der Drucklegung 1913 erreicht war.

Zwischen diesem Zeitpunkt und dem Projektbeginn 2006 aber liegen schon fast wieder 100 Jahre, in denen die Forschung weiterging. Da sich der Forschungsstand im Anmerkungsapparat und im Kommentar zu den einzelnen Stücken widerspiegelt, wurden auch diese Teile des Druckwerks von der automatischen Digitalisierung ausgenommen und im Rahmen des Projekts nachträglich manuell bearbeitet.

Gerade die inhaltlichen (Ziffern-)Fußnoten enthalten sehr unterschiedliche und im Verlauf der gedruckten Bände wechselnde Informationen: Dazu gehören sowohl historische Ortserklärungen als auch Angaben zur Datierung, zu den Ausstellern oder im Einzelfall (in den ersten drei Bänden) sogar textkritische Hinweise und natürlich Literaturangaben.

Den Informationsgehalt dieser älteren Editions- und Literaturnachweise galt es ebenso zu aktualisieren. Die ersten Herausgeber des Urkundenbuchs griffen vor 100 Jahren auf einen vergleichsweise schmalen Literaturkanon und auf das Expertenwissen der zeitgenössischen Mediävisten zurück, die mit der Nennung eines Autors selbstverständlich einen bestimmten Werktitel assoziierten. Dies kann beim heutigen Nutzer, sei er nun ausgewiesener Wissenschaftler, Heimatforscher oder Internetnutzer nicht mehr vorausgesetzt werden kann. Bei der Bearbeitung des Urkundenbuchs für die Online-Präsentation wurden daher die als „bloße Informationsbrocken“ (Manfred Thaller) daher kommenden stark und uneinheitlich verkürzten Editions- und Literaturverweise durch standardisierte Siglen ersetzt, die zum vollständigen Titel aufgelöst werden können.

Lassen Sie mich dies am Beispiel einer Urkunde Papst Eugens III. für das Prämonstratenserstift Rot an der Rot aus dem Jahr 1152 (Dez. 15) erläutern:

5. FOLIE: WUB II NR. 342; HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART B 486 U 769.

Wie auch in anderen Klöstern wurde im Prämonstratenserstift Rot an der Rot Ende des 12. Jahrhunderts ein päpstliches Privileg verfälscht, das auf einer echten Vorlage beruhte, die offenbar bei einem Klosterbrand vernichtet worden war. Auf Bitten Herzog Welfs VI. stellte Papst Lucius III. dann 1182 ein erneutes Privileg für das Stift aus, das als Grundlage für den anschließende „Rekonstruktion“ der verlorenen Urkunde Eugens III. diente.

Bereits auf den ersten Blick fällt die Nachzeichnung auf: Die päpstliche Bulle fehlt, ebenso das obligatorische Zeichen für *Subscripsi* am Ende der päpstlichen Bestätigungszeile, während *Rota* und *Benevalete* korrekt angebracht wurden.

Allerdings sind auch die dazwischen platzierten Unterschriften der Kardinäle nicht nur in ihrer Reihenfolge, sondern auch namentlich unstimmig.

6. UND 7. FOLIE: HTML-ANSICHTEN VON HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART B 486 U 769 (WUB II NR. 342)

Sie sehen hier die Urkunde in einer HTML-Ansicht, die in ihrem Aufbau dem gedruckten Urkundenbuch folgt. In der HTML-Ansicht der Urkunde werden nun die angesprochenen, mit Siglen versehenen Literaturangaben blau unterlegt gezeigt. Durch Anklicken bzw. per Tooltip öffnet sich ein Fenster, in dem der vollständige Titel erscheint.

Vollständig werden die Literaturangaben auch in der Pdf-Ansicht geboten, in der Sie die Urkundentexte ausdrucken können.

8. PDF-ANSICHT VON HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART B 486 U 769 (WUB II NR. 342).

Der Wechsel des Informationsträgers von der statischen Buchseite zur Datenbank erforderte weitere redaktionelle Tätigkeiten. Interne Verweise des Druckwerks, die insbesondere bei stereotypen Formulierungen im Urkundentext und bei wiederkehrenden Literaturangaben oder Siegelbeschreibungen vorkommen, mussten neu definiert werden, da in der Datenbank die herkömmliche Band- und Seitenbindung aufgehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit werden die Funktionalitäten des digitalen Mediums genutzt: Innerhalb der Datenbank wurden diejenigen Urkundennummern, deren Angaben sich aufeinander beziehen, miteinander verlinkt. Der Benutzer kann eine korrespondierende Nummer nun statt durch physisches Blättern direkt über die Menüleiste ansteuern.

9. UND 10. FOLIE: WUB II NR. 434 HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART B 486 U 772 Zur Verbesserung des Erschließungs- und Recherchezustandes wurde für das „Württembergische Urkundenbuch Online“ sodann der moderne Forschungsstand berücksichtigt. Die wichtigsten neuen Titel zu Urkunden- und Regesteneditionen sowie zur Literatur wurden erfasst und die sich daraus ergebenden Hinweise auf wiederentdeckte Originale oder neu erwiesene Fälschungen unter Angabe des Fundortes aufgenommen. Für die fortgesetzte Aktualisierung des Forschungsstandes wird auf den Charakter des flexiblen Erschließungsmodells des „Württembergischen Urkundenbuchs Online“ gesetzt, wobei wir naturgemäß nur ein *work in progress* vorlegen und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können.

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass alle in einer Urkunde genannten Orte in einer Liste am Ende des Stückes erscheinen. Die Besitzliste unserer Beispielurkunde beruht im Übrigen auf dem Privileg Papst Lucius III., was Sie nun bequem durch Hin- und Herschalten vergleichen können.

Aber auch, was die Identifizierung von Orten anbetrifft, die ebenso in den Fußnoten zu den einzelnen Urkunden diskutiert wird, ist die Forschung weitergegangen. Alle in den Urkunden auftretenden Ortsnamen mussten daher nun manuell neu verschlagwortet werden. Das Ergebnis ist eine spezifische Ortsrecherche, mit der den Nutzern ein völlig neues Angebot gemacht wird. Ich bin damit bei meinem dritten Punkt angekommen.

3. Die besonderen Leistungen des WUBOnline

Die zentrale Bedeutung des „Württembergischen Urkundenbuches“ für die Erforschung der südwestdeutschen Landes- und Ortsgeschichte lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass das Werk im Jahr 1972 - also mehr als 100 Jahre nach Erscheinen der ersten sieben Bände - in einem Neudruck vorgelegt wurde. In dieser Zeit einer Verwaltungsreform entstand in Baden-Württemberg in der Tradition der Oberamtsbeschreibungen des 19. Jahrhunderts die amtliche Landesbeschreibung, für die es in anderen Bundesländern nichts Vergleichbares gibt. Schon der Registerband dieses acht Bände umfassenden Beschreibungswerkes bot einen hierarchisch nach Wohnplatz, Teilort, Gemeinde und Kreiszugehörigkeit strukturierten Ortsindex. Dieser Ortsindex, der auch Wüstungen und Burgen umfasst, wurde nun mit dem Standardindex des baden-württembergischen Landesvermessungsamtes kombiniert, in dem alle Wohnplätze eingetragen sind, die aktuell in den Kartenwerken des Vermessungsamtes aufgeführt sind. Eine der besonderen Leistungen unserer digitalen Neuauflage besteht nun darin, dass wir diese relationale Datenbank, den sog. Thesaurus „Siedlungen in Baden-Württemberg“ mit dem „Württembergischen Urkundenbuch“ verknüpfen. Damit wird die bisher aufwendige Recherche nach Orten, die sich auf Einzelindizes in 11 Bänden erstrecken musste, ersetzt.¹

¹ Band 4 umfasste sogar zwei Indizes, da der Anhang ein eigenes Orts- und Personenregister erhielt.

11-13. FOLIE: ORTSRECHERCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG: BEISPIEL: NEUFFEN

Die spezifische Ortsuche ermöglicht sowohl alphabetisch nach einzelnen Orten von A-Z zu suchen als auch bei Orten in Baden-Württemberg eine strukturierte Suche vorzunehmen. Durch die in der Normdatenbank hinterlegten geographischen Koordinaten² und den sog. Gemeindegchlüssel (eine Kennziffer des Statistischen Landesamt, die für die Wohnplätze um Ableitungen erweitert ist) ist die hierarchische Zuordnung der Siedlungen zur aktuellen Verwaltungsgliederung etwa zu einem Regierungsbezirk, einem Landkreis oder einer Gemeinde möglich.

Man kann folglich Fragen an eine Region oder eine heutige Gemeinde stellen und sich beispielsweise anzeigen lassen, welche Urkunden etwa vor 1100 im Landkreis Esslingen ausgestellt wurden, was einem Desiderat gerade der orts- und landesgeschichtlichen Forschung und speziell der Kreisbeschreibung entgegenkommt.

Durch die hinterlegten geographischen Koordinaten ist zudem die Voraussetzung dafür gegeben, die gewonnenen Informationen in einem weiteren Schritt „online“ kartographisch umzusetzen. Gedacht ist auch daran, aus dem durch den Ortsthesaurus erschlossenen „Württembergischen Urkundenbuch Online“ eine Datei der Ersterwähnungen auszulesen, die als Modul in das geplante baden-württembergische Landesinformationssystem Leo Eingang finden könnte. Dies ist jedoch nur ein Beispiel für die Nutzbarmachung der digitalen Urkundenedition im Rahmen des Internetangebots des baden-württembergischen Landesarchivs.

Neben der Ortsrecherche gibt es weitere komfortable Recherchemöglichkeiten, die ich aus Zeitgründen nicht im einzelnen vorführen kann. Hier sei nur betont, dass die Anwendung den Benutzern die gewohnten Funktionalitäten bieten sollte und darüber hinaus Möglichkeiten der Recherche, die es im gedruckten Urkundenbuch nicht gibt. Daher kann man weiterhin in dem Urkundenbuch blättern – und dies nicht nur in der bisherigen Reihenfolge nach Bänden, Urkundennummer und Nachträgen, sondern auch streng chronologisch. Dadurch tauchen die Nachträge, die sich in der gedruckten Version in jedem der elf Bände befinden können, an der chronologisch richtigen Stelle auf. Die „einfache Suche“ bietet eine Volltextrecherche. Die

² Gemeint sind die Koordinaten Hochwert/Rechtswert nach Gauss/Krüger.

„Expertensuche“ erlaubt eine differenzierte Suche in einzelnen Feldern. Hier kann man z. B. eine Urkunde nach der Nummer im gedruckten WUB oder aber nach der Signatur suchen. Der Hinweis auf die Archivsignatur leitet über zu einer weiteren Leistung der digitalen Ausgabe.

Für die digitale Präsentation nämlich wurden die im Württembergischen Urkundenbuch enthaltenen Urkunden erstmals verortet: Für die Archivsignaturen der Urkunden innerhalb der Bestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Staatsarchivs Ludwigsburg konnte eine Kartei genutzt werden, die in Stuttgart seit Erscheinen des letzten Druckbandes des „Württembergischen Urkundenbuchs“ im Jahre 1913 gepflegt wird. Anschließend wurden die Signaturen der in den anderen Abteilungen und außerhalb des Landesarchivs lagernden Urkunden (1300 an der Zahl) abgefragt. Bereits jetzt ist es möglich, die 5.200 Stück, die sich in den Abteilungen des Landesarchivs befinden, über die hier aufgeführte Signatur online in den jeweiligen Lesesaal zu bestellen, da auch die Bestell- und Benutzerverwaltung im Landesarchiv bereits elektronisch geschieht.

Durch dieses Nachweissystem leistet das WUB Online einen wesentlichen Beitrag zum archivischen Denkmalschutz, zumal zahlreiche Urkunden (370) auch heute noch in Privatarchive lagern. Ich nenne nur 175 Urkunden aus dem Archiv des Fürsten von Waldburg-Wolfegg (Stichwort: Mittelalterlichen Hausbuch), oder 90 im Besitz von Thurn und Taxis.

Als besonders erfreulich erwies sich, dass im Laufe dieser Nachweisarbeit Originale von Urkunden aufgetaucht sind, von denen bisher nur Abschriften vorlagen oder die bisher völlig unbekannt waren. Gerade was die Papsturkunden anbetrifft, bin ich dem Vatikanischen Archiv in Rom für viele wertvolle Hinweise auf Württemberg betreffende Stücke dankbar, die im Urkundenbuch bisher nicht ediert sind. Aber auch bei der Neuverzeichnung von Beständen im Landesarchiv Baden-Württemberg treten immer wieder Urkunden zutage, die im gedruckten WUB keinen Eingang gefunden haben.

Diese Stücke wurden nun in einem virtuellen Band 12 des WUB Online aufgenommen, der bereits jetzt 416 zusätzliche Urkunden mit württembergischen Bezug umfasst, die in der erwähnten Kartei im Hauptstaatsarchiv Stuttgart als neu aufgefundene Originale oder Abschriften aufgeführt sind. Damit ist der

Gesamtbestand des Urkundenbuchs von zuvor 6.148 auf 6.564 Nachweise gewachsen.

Mit dem virtuellen Band geht das Württembergische Urkundenbuch Online über die Präsentation bereits bekannter Texte hinaus und bewegt sich in Richtung einer Neuedition. Wenn hier auch noch nicht für jedes Stück eine Volledition geleistet werden kann, so stellt dieser virtuelle Band in erster Linie ein Nachweissystem dar und leistet damit ebenso einen Beitrag zur Bestandssicherung.

Wie die Bestandssicherung im Rahmen des WUB Online optimiert werden kann, möchte ich daher noch an einer Urkunde Papst Gregors IX. für das Zisterzienserkloster Bebenhausen vorführen und damit gleichzeitig zum letzten Punkt überleiten:

14-18. FOLIE: WUB III NR. 766: HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART A 474 U 11 VON 1229 MIT DER ERSTERWÄHNUNG VON STUTTGART

Sie sehen hier die HTML-Ansicht der Papsturkunde von 1229, in der Stuttgart zum ersten Mal erwähnt wird. Sie finden auch hier einen Link zum Online-Findbuch A 474 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, wo Sie auf eine Abbildung der Urkunde samt Transkription stoßen. Sie können Text und Siegel beliebig vergrößern und die Transkription synoptisch mitlesen. Die Präsentation von Images der Urkunden im Netz wird systematisch ausgebaut und stellt einen weiteren Beitrag zur Sicherung der Urkunden dar, die eben nicht mehr oder kaum noch ausgehoben werden müssen.

Es ist - so hoffe ich - deutlich geworden, dass es sich beim WUB Online um mehr als die bloße Wiedergabe des bekannten Textcorpus aus den Anfängen des letzten Jahrhunderts handelt. An vielen Stellen erfolgten Arbeitsschritte zur digitalen Präsentation, die auch bei der Neuherausgabe des Druckwerks vorgenommen worden wären. Dennoch kann man nicht von einer Neuedition reden, setzt diese doch die Autopsie der einzelnen Stücke voraus. Gerade diese aber konnte in der Kürze der gegebenen Zeit nicht durchgeführt werden.

Die Herausgeber des alten WUB hatten die Urkunden vielfach aufgrund von Abschriften in Kopialbüchern gedruckt, die ihnen zur Verfügung standen. Durch die Abfrage der Signaturen und die Einarbeitung der vorliegenden Forschungen konnten viele Originale zutage gefördert werden, die natürlich bei einer regelrechten Neuedition mit dem Druck abzugleichen wären.

In der Abwägung zwischen Aufwand und Ertrag oder besser Wünschbarem und Machbarem, wurde der folgende Weg gewählt. Neben der Nennung des Lagerortes des Originals der einzelnen Urkunde wurde wie oben erläutert, wenn vorhanden auf eine neuere Edition verwiesen, ohne dass deren Lesarten im Einzelnen im Anmerkungsapparat nachgewiesen werden.

In anderen Fällen setzen wir auf die Vernetzung bzw. Verlinkung mit schon vorhandenen Datenbanken. Dies gilt einmal für die Königs- und Kaiserurkunden, die bei den Monumenta in der Regel in einer neueren und ausführlich kommentierten Ausgabe vorliegen. Während zur Zeit nur auf die Homepage der dmgh verlinkt ist, soll die Verlinkung auf die Einzelurkunde folgen, wo der Nutzer die neuste Literatur usw. findet. Eine solche Kooperation ist auch mit den Regesta imperii geplant und wird auch im Bereich der Papst- und Privaturkunden angestrebt.

SCHLUSS

In der Verbindung der flexiblen Erschließung mit einer immer weiter ausgedehnten Vernetzung innerhalb und außerhalb des Landesarchivs Baden-Württemberg sehen wir die Aufgabe der Zukunft.

Nachdem mit den *Württembergischen Regesten Online* bereits eine Datenbank auf der Basis eines flexiblen Erschließungsmoduls eingerichtet ist, welche mit etwa 16.000 Datensätzen und fast 8.000 Images die spätmittelalterliche Überlieferung des altwürttembergischen Archivs zwischen 1300 und 1500 weitgehend erschließt, bietet das *WUB Online* nun den digitalen Zugang zur älteren Urkundenüberlieferung Württembergs im direkten chronologischen Anschluss. Zum Beispiel die Urkunden des von 1298 bis 1308 regierenden Königs Albrecht I. können über die Online-Präsentationen des „Württembergischen Urkundenbuchs“ und der „Württembergischen Regesten“ nun recherchiert werden.

Bei der Bearbeitung des „Württembergischen Urkundenbuchs Online“ war es das Ziel, zunächst eine tragfähige digitale Textgrundlage zu schaffen, die in weiteren Erschließungsstufen optimiert werden kann. Aufgrund der flexiblen Datenstruktur kann der ständige Zuwachs an Wissen nun zeitnah abgebildet werden, weitere Korrekturen und Ergänzungen können schnell und unkompliziert online publiziert werden. Mit der strukturiert anzugehenden Ergänzung von Images zu einzelnen Urkunden und Siegeln wird die Nutzung der mittelalterlichen Quellen deutlich bequemer, schneller und schonender möglich sein als vor dem *digital turn*.

Vor allem ist die Verlinkung mit weiteren einschlägigen Datenbanken im Internet (*dMGH, Regesta Imperii Online*) wie die interne Verknüpfung der Datenbanken und Online-Findmittel des Landesarchivs Baden-Württemberg vorgesehen und systematisch auszubauen.

Der Aufbau eines größeren digitalen Urkundennetzwerks ist für die Zukunft angelegt und systematisch erweiterbar. Zum Bewährten werden, wie es Manfred Thaller einmal formulierte, „Schritt für Schritt Schichten zusätzlichen Wissens“³ hinzugefügt. In digitaler Form stößt damit auch das Wachsen des WUB nicht länger auf Grenzen und bietet neue Dimensionen für die Präsentation von Urkunden und ihre Erforschung weit über Württemberg hinaus.

³ Manfred THALLER, „Wie ist es eigentlich gewesen, wenn das Gedächtnis virtuell wird?“ Die historischen Fächer und die digitalen Informationssysteme, in: *Forschung in der digitalen Welt. Sicherung, Erschließung und Aufbereitung von Wissensbeständen. Tagung des Staatsarchivs Hamburg und des Zentrums „Geisteswissenschaften in der digitalen Welt“ an der Universität Hamburg am 10. und 11. April 2006*, hg. von R. HERING/J. SARNOWSKY/CHR. SCHÄFER/U. SCHÄFER (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg, 20), Hamburg 2006, S. 13-28, hier: S. 21.